

DEUTSCHES REICH

Archaeologisches Institut

Tgb.No. 121/23.

An

das Auswärtige Amt, Abteilung VI, B

Berlin W.50, den 15.6.1923

Ansbacherstr. 46

Berlin W.8  
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Wilhelmstr. 75

Zu dem durch das Schreiben vom 8.6.1923 No. 8 B 6419 mitgeteilten Bericht des Herrn Gesandten des Deutschen Reichs in Athen betreffend Ungültigkeitserklärung der Grabungserlaubnis in DODONA darf ich namens des Instituts folgendes bemerken. Ueber die Motive der hier äusserst überraschenden Handlungsweise des griechischen Ministeriums für Kultus und öffentlichen Unterricht sowie des archaeologischen Rates sehen auch wir nicht klar. Dass politische Erwägungen und vermutlich auch politischer Druck dabei mitgesprochen haben, erscheint unzweifelhaft. Für unsere Haltung gegenüber dieser Maßnahme scheinen uns folgende Gesichtspunkte maßgebend.

Es ist zweifellos, dass schon im Jahre 1913 und im Jahre 1921 die Erteilung der Grabungserlaubnis für DODONA an das Deutsche Institut auf starken Widerspruch innerhalb der griechischen Fachkollegen gestossen ist. Es ist vollkommen begreiflich, dass die Griechen den Wunsch haben, das letzte grosse panhellenische Heiligtum des antiken Griechenland selbst zu erforschen, nachdem Olympia vom Deutschen Reich, Delphi von den Franzosen ausgegraben worden ist. Wir sind ferner davon überzeugt, dass bei der Mehrzahl der griechischen Fachgenossen, die den Beschluß des archaeologischen Rates unterzeichnet haben, kein Uebelwollen gegen uns vorliegt, sondern dass sie unter einem Druck gehandelt haben, dem sie sich bei der heutigen politischen Situation in Griechenland nicht entziehen konnten. Der Versuch, eine Zurücknahme des Beschlusses und eigene Unternehmung der Ausgrabungen durchzusetzen, würde unsere griechischen Fachgenossen in eine sehr schwierige Situation versetzen, würde voraussichtlich zu einer dauernden Trübung unseres Verhältnisses zu ihnen



führen und schliesslich voraussichtlich erfolglos bleiben, da uns die  
Machtmittel, ein solches Verlangen durchzusetzen, fehlen.

Seitens des Instituts möchte ich daher der Stellungnahme des  
Herrn Gesandten sowie der im Einverständnis mit ihm ausgearbeiteten  
Antwort des Herrn Ersten Sekretars des Instituts durchaus zustimmen  
und grundsätzlich bitten, die Angelegenheit als eine rein wissenschaft-  
liche zu betrachten und von diplomatischen Maßnahmen anzusehen. Auch  
das Ziel einer deutsch-griechischen Zusammenarbeit in DODONA erscheint  
wenn es überhaupt in Zukunft zu erreichen wäre, nicht ohne Bedenken,  
da eine solche Zusammenarbeit, die nur auf den gleichen finanziellen  
Leistungen beruhen dürfte, leicht sachliche und persönliche Mißstimmig-  
keiten zur Folge haben dürfte.

Auch eine offizielle Stellungnahme der Zentralkommission des In-  
stituts dürfte über die Antwort des Leiters unserer Athener Zweig-  
anstalt hinaus zunächst nicht in Frage kommen. Dagegen möchte ich  
darauf aufmerksam machen, dass die Nachricht von der Entziehung der  
Ausgrabungserlaubnis in DODONA in der zweifellos ungewöhnlichen und  
verletzenden Form, in der sie erfolgt ist, in den hiesigen griechi-  
schen Kreisen, die sich um den Ausbau der deutsch-griechischen kultu-  
rellen Beziehungen bemühen, Unruhe und Befremden erregt hat. Wir haben  
unsererseits auf Wunsch von Herren, die der deutsch-griechischen Ver-  
einigung angehören, von einer Veröffentlichung der Maßnahme abgesehen,  
um nicht in weiteren Kreisen eine Mißstimmung zu erzeugen, die au-  
f die Situation der hier lebenden Griechen nicht ohne Rückschlag  
sein könnte. Es besteht aus eigener Initiative hiesiger griechischer  
Gelehrter die Absicht, durch private Vermittlung einen Aufschub der  
Grabung beziehungsweise eine Abänderung der Form, in der die Ungültig-  
keitserklärung erfolgt ist, jedenfalls aber irgend eine Genugtuung für  
diese Form zu erreichen, Sobald mir weitere Nachrichten über etwaige  
Erfolge dieser privaten Schritte zugehen, werde ich mir erlauben, er-  
neut darüber zu berichten.

gez: RODENWALDT

Generalsekretar.

Abschrift dem Herrn Ersten Sekretar des Archäologischen Instituts  
in Athen mit der Bitte um gefällige Kenntnissnahme ergebendst übersandt

Rodenwaldt  
Generalsekretar,